

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Dienstag, 14. Juni 1966

Blatt 1681

Im Mai 80 Millionen Spareinlagenzuwachs bei der "Z"  
=====

14. Juni (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für Mai hervorgeht, haben sich die Spareinlagen bei diesem Institut in diesem Monat um rund 80 Millionen Schilling erhöht. Sie betragen Ende Mai 8.088 Millionen Schilling. Damit haben sich die Spareinlagen seit Jahresbeginn um rund 388 Millionen Schilling erhöht, das sind um rund 66 Millionen Schilling mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Insgesamt wurden im Mai 152.712 Einzahlungen auf Sparkonten geleistet, denen 80.249 Rückzahlungen gegenüberstehen. Mit 7.772 neueröffneten Sparkonten hat sich die Anzahl der Sparkonten auf insgesamt 798.234 erhöht.

Erfreulich ist auch die Entwicklung auf dem Sektor der Girokonten, deren Zahl bis Ende Mai auf 129.129 angewachsen ist. Davon entfallen bereits 95.933 auf Gehaltskonten. Zusammen mit den sonstigen Einlagen verwaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Ende Mai 13.274,9 Millionen Schilling.

- - -

Prof. Dr. Mihailo Djurić beim 9. Europa-Gespräch  
=====

14. Juni (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, ist dem Thema "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West" gewidmet. Namhafte in- und ausländische Persönlichkeiten werden zu diesem Thema Stellung nehmen. Unter anderen wird auch Professor Dr. Mihailo Djurić am Europa-Gespräch teilnehmen.

Professor Dr. Djurić wurde am 22. August 1925 geboren. Er wirkt heute als Professor für Soziologie und Geschichte der politischen Theorien an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Beograd. Von seinen Veröffentlichungen seien unter anderem erwähnt: "Zur Theorie und Methodik der politischen Untersuchungen" (1957), "Abweichendes Verhalten und soziale Struktur" (1961), "Probleme der soziologischen Methode" (1962), "Die Soziologie Max Webers" (1964), "Die philosophischen Grundlagen der Soziologie" (1964), "Tradition und Neuerung im Sozialen Leben" (1965) und "Homo politicus" (1966).

- - -

Ausstellung über das "Harmonietheater" bis Jahresende verlängert  
=====

14. Juni (RK) Da sich die im Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Straße 39, gezeigte Festwochen-Ausstellung über das alte "Harmonietheater" im 9. Bezirk außerordentlich großen Zuspruchs erfreut, wird diese interessante Schau bis zum Jahresende verlängert. Nach einer Pause in den Monaten Juli und August, in denen das Heimatmuseum geschlossen ist, wird die Ausstellung wieder vom 4. September bis 18. Dezember an allen Dienstagen von 17 bis 19 Uhr und an allen Sonntagen von 10 bis 12 Uhr zu sehen sein.

- - -

Ausstellung "Neuerwerbungen 65/66" eröffnet  
=====

14. Juni (RK) Heute vormittag eröffnete Magistratsrat Dr. Foltinek in Vertretung von Stadtrat Gertrude Sandner die Ausstellung "Neuerwerbungen 65/66" im Schauraum des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz. Er verwies auf die Fülle der Ausstellungen zur Festwochenzeit, wobei die "Neuerwerbungen 65/66" als kleinere Ergänzung der großen Expositionen im Museum für angewandte Kunst, in der Hofburg, im Belvedere sowie im Historischen Museum der Stadt Wien gedacht ist.

Die Ausstellung gibt einen Querschnitt durch die Neuerwerbungen des Kulturamtes der Stadt Wien an Ölbildern während des Jahres 1966. Sie folgt damit der Gepflogenheit, auf diese Weise von Zeit zu Zeit Rechenschaftsberichte über die Ankaufstätigkeit auf dem Sektor "Bildende Kunst" zu geben.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

14. Juni (RK) Mittwoch, 15. Juni, Route 4 mit Erholungsgebiet Laxenburg. (Dauer etwa vier Stunden, aus technischen Gründen ist die Teilnehmerzahl auf drei Autobusse beschränkt, diese Route ist für gebrechliche oder gehbehinderte Personen nicht geeignet.)

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

+

Donnerstag, 16. Juni, Route 5 mit Hannovermarkt, Kindergarten Pappenheimgasse, Neubaugebiet Brigittenau, Donaupark mit Donauturm, Kultur- und Verkehrszentrum Floridsdorf, Schule Strebersdorf und Nordeinfahrt sowie andere städtische Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Schlammsaugwagen der Gemeinde Wien nach Zell am See  
=====

Bgm Marek schickte Spezialgerät in das Katastrophengebiet

14. Juni (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat, wie wir gestern berichten konnten, dem Bürgermeister von Zell am See durch Baustadtrat Kurt Heller technische Soforthilfe anbieten lassen. Bürgermeister Dr. Höfer hat im Verlaufe eines Telefongesprächs das Hilfsangebot mit Dank abgelehnt, weil er hoffte, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen.

Heute früh hat sich aber herausgestellt, daß die vielen überschwemmten Keller eine große Sorge sind. Nach einem neuerlichen Gespräch zwischen Wien und Zell am heutigen Vormittag wurde nunmehr vereinbart, daß ein Spezialgerät der Magistratsabteilung 48 - ein Schlammsaugwagen - sich sofort nach Zell in Bewegung setzt, um dort die überschwemmten Keller freizulegen. Das Spezialgerät aus Wien wird nach Bedarf etwa zwei oder drei Tage im Einsatz bleiben.

- - -

Finnische Wien-Quiz-Siegerin bei Bürgermeister Marek  
 =====

14. Juni (RK) "Leider weiß ich nicht alles über Wien", sagt die hübsche junge Dame bedauernd, als Wiens Bürgermeister anerkennend meint, sie müsse ja sehr viel von Wien wissen. Die junge Dame ist die 23jährige finnische Volksschullehrerin und Musikstudentin Merje Mustonen, deren umfassende Wien-Kenntnisse mit dem ersten Preis des im Vorjahr während der Österreich-Tage in Finnland veranstalteten Quizspiels "Kennen Sie Wien?" honoriert wurde.

Fräulein Mustonen, die schon vor drei Jahren einmal in Wien war und hier gegenwärtig als Gast der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien einen einwöchigen Aufenthalt verbringt, besuchte heute vormittag mit ihrer Mutter Bürgermeister Bruno Marek in seinen Amtsräumen im Rathaus. In ihrer Begleitung befanden sich der Leiter des Stadttheaters von Turku, Generalintendant Kalervo Nissilä, der Erste Sekretär der finnischen Botschaft in Wien, Seppo Pietinen, und Redakteur Alois Brunnthaler, der den Skandinavischen Pressedienst in Wien herausgibt, als Finnlandkenner par excellence gilt und die Gäste dem Bürgermeister vorstellte.

Bürgermeister Bruno Marek gab seiner Freude über den Besuch aus dem hohen Norden Europas Ausdruck und gratulierte Fräulein Mustonen, die in Finnlands zweitgrößter Stadt Tampere lebt, zu ihrem Sieg. Immerhin hatte sie von zwölf Bildern, die Wiener Sehenswürdigkeiten zeigten, elf richtig bezeichnet und so mit weitem Abstand den Sieg davongetragen. Sie ist von Beruf Volksschullehrerin, will aber Musiklehrerin werden und studiert deshalb weiter.

Generalintendant Nissilä, der das derzeit modernste Theater Europas leitet, hat sehr viel zur Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Finnland und Österreich beigetragen. Er war früher der Leiter jenes Theaters von Tampere, das im vergangenen Jahr mit seinem "West-Side-Story"-Gastspiel im Theater an der Wien großen Erfolg hatte. Das Stadttheater von Turku hat übrigens in seinem Spielplan ständig eine Wiener Operette.

Der Bürgermeister dankte herzlich für den Besuch und überreichte Fräulein Mustonen als Erinnerungsgabe eine Schale aus Augartenporzellan, Generalintendant Nissilä erhielt einen Bildband über Wien.

## WIENER FESTWOCHEN 1966

=====

Programm für Mittwoch, 15. JuniTheater

- Theater an der Wien 19,30 Uhr Jacques Offenbach "Die Prinzessin von Trapezunt" Eigenproduktion der Direktion der Wiener Festwochen
- Staatsoper 19,00 W.A.Mozart "Don Giovanni"
- Redoutensaal 19,30 W.A.Mozart "Die Hochzeit des Figaro"
- Volksoper 19,00 Karl Millöcker "Der Bettelstudent"
- Burgtheater 19,30 G.E.Lessing "Nathan der Weise"
- Akademietheater 20,00 J.Kesselring "Arsen und alte Spitzen"
- Theater in der Josefstadt 19,30 Österreichischer Einakterabend  
Rismondo, Salten, Auernheimer "O du mein Wien ...!"
- Volkstheater 19,30 Arthur Schnitzler "Komödie der Verführung"
- Kammerspiele 20,00 Martin Costa und Hans Lang "Die Fiackermilli"
- Raimundtheater 19,30 Oscar Straus "Der letzte Walzer"
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus 20,00  
Hans Krendlesberger "Die Aufgabe"
- Theater im Zentrum 20,00 Waldbrunn/Winiewicz "Die Flucht"
- Theater der Courage 20,00 Georg Orgel "Schattenspiele"
- Ateliertheater am Naschmarkt 20,00 Edward Bond "Gerettet"
- Theater Die Tribüne 20,00 Jules Romain "Dr.Knock oder Der Triumph der Medizin"
- Experiment am Lichtenwerd 20,00 Altwiener Lokalposen  
Ferdinand Kringsteiner "Werthers Leiden"  
Philipp Hafner "Der beschäftigte Hausregent oder Das in einen unvermuthenden Todfall verkehrte Beylager der Fräule Fanille"
- Theater am Börseplatz 20,00 Johann Nestroy "Frühere Verhältnisse"
- Pawlatschentheater 20,00 F.X.Gewey "Pigmalion oder die Musen bei der Prüfung" Spielort: Schloss Schönbrunn, Reitschulhof neben der Wagenburg, bei Schlechtwetter im Schlosstheater

Musik

Gesellschaft der Musikfreunde, Grosser Saal 19,30  
 Orchester der Beethoven-Halle Bonn  
 Dirigent Volker Wangenheim, Solist Jörg Demus  
 Beethoven, I. Symphonie, 1. Klavierkonzert, II. Symphonie

Fonzerthaus, Mozartsaal 19,30 Vortragszyklus "Die berühmte Stimme"  
 Greta Keller, Klassische Chansons, Walter Grimm, Klavier

Besondere Veranstaltungen

Spanische Reitschule, 1, Josefsplatz: 14-16 Uhr Besuch der Stallungen

Son et Lumiere vor dem Schloss Belvedere 20,30 Uhr "Das Spiel um  
 Prinz Eugen" Eingang 4, Prinz Eugen-Strasse 27  
 Nur bei Schönwetter!

Eurpagespräch 1966 in der Volkshalle des Wiener Rathauses  
 "Der Einzelne und die Gemeinschaft"  
 Gesprächsleitung Prof. Eugen Kogon  
 Themenkreis Soziologie  
 Anfragen: Europareferat des Kulturamtes der Stadt Wien  
 1080 Wien, Friedrich Schmidt-Platz 5, 2. Stock, Zimmer 80  
 Telephon 42800/2718 (Durchwahl)

Ausstellungen

Künstlerhaus (Französischer Saal) 1, Karlsplatz 5: 11-19 Uhr  
 "Engagierte Kunst - gesellschaftskritische Graphik seit  
 GOYA" (Veranstaltet von der Direktion der Wiener Festwochen)

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstr.3  
 9-20 Uhr "Henri de Toulouse Lautrec"

Österreichische Galerie, 3, Prinz Eugen-Strasse 27: 10-16 Uhr  
 "Hans Canon" Skizzen - Entwürfe - Dokumente

Neue Hofburg, 1, Neue Burg (Eingang Burggarten) 10-18 Uhr  
 "Die Kunst der Etrusker"

Kunsthistorisches Museum, 1, Burgring 5: 10-13. 15-18 Uhr  
 Neu aufgestellte Sammlung alter Musikinstrumente in der  
 Neuen Hofburg

Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstrasse 1: 10-18 Uhr  
 "Zeichnung und Aquarell - Die Technik der grossen Meister"

Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz: 9,15-18 Uhr  
 "Das barocke Wien, Stadtbild und Leben"

Niederösterreichisches Landesmuseum (Sonderausstellungsraum)  
1, Herrengasse 9: 9-17 Uhr "Druckgraphik aus Nieder-  
österreich"

Wiener Secession, 1, Friedrichstrasse 12: 10-18 Uhr  
"Richard Gerstl"

Österreichische Nationalbank, 9, Otto Wagner-Platz 3: 9-13 Uhr  
"150 Jahre Österreichische Nationalbank - Ausstellung von  
Münzen und Banknoten"

Österreichische Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a: 8-17 Uhr  
"Erich Veit, Techn.Radierer und Heeresillustrator"

Österreichisches Bauzentrum, 9, Palais Liechtenstein: 10-19 Uhr  
"Das Bad im Freien - Österreichische Bäderbaufibel"

Josefstädter Heimatmuseum, 8, Zeltgasse 7: 14- 20 Uhr  
"Josef Matthias Hauer"

Floridsdorfer Heimatmuseum, 21, Prager Strasse 33: 16-18 Uhr  
"Karl Nieschlag, akad. Bildhauer" Auswahl seiner Werke

Sitzungssaal des Amtshauses, 16, Richard Wagner-Platz 19: 8-16,30 Uhr  
"Das Wirtshaus zum silbernen Kanderl"

Messepalast, 7, Messeplatz 1, Winterreitschule (Halle E)  
10-20 Uhr "Wiener Form"

### Bezirksveranstaltungen

2. Bezirk 18,00 Uhr Festsaal des Amtshauses, Karmelitergasse 9  
Klasserabend für Klavier der Frau Professor Valerie Fried-  
rich (Musikschule Leopoldstadt)

19,30 Uhr Wiener Marionettentheater, Festsaal des Hoch-  
hauses, Praterstern 1: "Die Entführung aus dem Serail"  
von W.A.Mozart

16-19 Uhr Sonderschau des Leopoldstädter Heimatmuseums  
im Planetarium "200 Jahre Prater"

3. Bezirk 17,00 Uhr Arenbergpark: Platzkonzert d. Alten Deutsch-  
meisterkapelle unter Julius Hermann

4. Bezirk 19,00 Uhr Kreuzherrengasse 1: Hausmusikabend mit Werken  
von L.v.Beethoven.Hugo Wolf und Franz Schubert  
Ausführende Margot Indra, Elfriede Lehmann, Karl Schelz,  
Herbert Heide, Kurt Plaschka, Prof.Walter Koch

20,00 Uhr Theater am Belvedere, Mommsengasse 11  
Johann Nestroy "Verwickelte Geschichte"

5. Bezirk 20,00 Uhr, bei Schlechtwetter, Donnerstag, 16. Juni  
Hof des Alt-Wiener Hauses, Schlossgasse 15  
"Alt-Wiener Abend", Künstlerische Leitung: Hans Kres



6. Bezirk 19,00 Uhr Volkshochschule Wien-West, Amerlingstr.6  
Musikkreis Hartel: Festkonzert Schubertiade II  
19,30 Uhr Haus der Begegnung, Königsegasse 10, Grosser Saal: Musik-Scharaden  
Elfriede Rezabek, Mezzosopran, Rudolf Kreuzberger, Tenor  
Willy Kralik, Conference, Orchester Leo Stammer
10. Bezirk 19,00 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18  
Festliches Konzert, Ausführende: Musikschule der Stadt Wien, Zweigschule Favoriten, Leitung Franz Istvanits  
19,30 Uhr Vortragssaal Laaer Berg, Laaer Berg Strasse 166  
"Zirkus" von Ewald Autengruber, Gastspiel der Lehrerbühne des Volksbildungswerkes für das Burgenland  
9-12 und 15-20 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Ausstellung "Toulouse Lautrec"  
15,00 Uhr Städt. Bücherei Nr.14, Hasengasse 38  
Dichterlesung: Friedl Hofbauer liest aus ihren Werken für Kinder von 10 Jahren aufwärts
12. Bezirk 15,00 Uhr Städtische Bücherei, Karl-Löwe-Gasse 17  
Franz Ibaschitz liest Märchen der Weltliteratur für Kinder von 9 bis 14 Jahren
13. Bezirk 15,00 Uhr Altersheim Lainz, Festsaal des Gewerkschaftshauses "Der Diener zweier Herren" Lustspiel von Carlo Goldoni, gespielt von den Schülerinnen des Gymnasiums der Dominikanerinnen, Schlossberggasse 17
15. Bezirk 19,00 Uhr Festsaal der Bezirksvorsteherung, Rosinagasse 4  
Wiederholung vom 26. Mai Wander- und Volkslieder aus Österreich singen die Berufsschüler des graph.Gewerbes  
Gesamtleitung Fachl.Friedrich Wolf
17. Bezirk 15-20 Uhr Sparkassengebäude (Zentralsparkasse) am Elterleinplatz, 1. Stock, Sonderausstellung "Hernals und Schrammel"
18. Bezirk 8-13, 14-15,30 Uhr Zentralsparkasse d.Gem.Wien, Zweigstelle Währingerstrasse 109: Sonderausstellung "Österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts" (Waldmüller, Gauermann, Ranftl, Eibl, Romako u.a.)
19. Bezirk 19,00 Uhr Gatterburggasse 14, Festsaal: Festkonzert der Schüler der Musikschule d.Stadt.Wien, zur Aufführung gelangen Werke von P.Angerer, A.Berg, F.Cerha u.v.a.m.  
Leitung: Direktor Dr.Kurt Hueber
21. Bezirk 17-19 Uhr Volksheim Gross-Jedlersdorf, Siemensstrasse 17  
Ausstellung "Oskar Kokoschka"
23. Bezirk 9-12 Uhr Liesinger Heimatmuseum, Sonderschau "Der Liesingbach als namensgebender Faktor des Bezirkes"

Hetzendorfer Modeschule signalisiert:

Lange Hosen - kurze Röcke  
 =====

Morgen haben die "Modesignale 66" Premiere

14. Juni (RK) Der traditionelle Festwochenbeitrag der Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf - die Schulschlußmodeschauen der "Schneiderinnen im Schloß" steht diesmal unter dem Motto "Modesignale 66". Festliche Premiere und gleichzeitig Eröffnung der Schulschlußausstellung durch Kulturstadtrat Gertrude Sandner ist morgen Mittwoch, den 15. Juni, um 18 Uhr. An den folgenden Tagen sind mit Ausnahme von Sonntag, den 19. Juni, die Modeschauen allgemein zugänglich.

Was signalisiert nun die Hetzendorfer Modeschule für dieses Jahr? Es ist eine junge Mode, am besten unter dem Schlagwort "Lange Hosen - kurze Röcke" zusammengefaßt. Vor allem die Röcke sind superkurz. Und wenn auch das Geheimnis bis heute nicht gelüftet ist, was Schotten unter ihrem Kilt tragen: Direktor Liewehr beeilte sich, den Journalisten bei der heutigen Pressevorführung mitzuteilen, wodurch diese superkurze Mode tragbar gemacht wird: Strumpfhosen oder Höschen aus demselben Stoff wie Kleid oder Rock.

Neben den kurzen Röcken haben es aber den Modeschülerinnen heuer besonders die Hosen angetan. Es gibt fast keine Kostüme sondern nur Hosenanzüge zu sehen. Ja sogar das Brautkleid ist eher ein Brautanzug. Kurz gesagt: die Braut hat schon bei der Eheschließung die Hosen an.

Trotzdem oder gerade deswegen fand die Vorschau auf die morgige Premiere bei den Modejournalisten großen Anklang. Die Modeschule der Stadt Wien mag nicht immer tragbare Modelle liefern, aber die Arbeiten der Schülerinnen sprechen von neuen und hübschen und interessanten und gekonnten Ideen. Nicht umsonst findet die Wiener Modeschule immer wieder internationale Anerkennung. Auch in Madrid konnte sie bei einer internationalen Ausstellung im März die Goldene Medaille für Modeentwurf heimtragen, wie Direktor Liewehr mit berechtigtem Stolz mitteilte.

Wie sieht nun die Modeschule selbst ihre Bestrebungen?

./.

"Mit ihren "Modesignalen" wendet sich die Modeschule an die Öffentlichkeit, um zu beweisen, daß die junge Wiener Mode lebt, daß sie neue Ideen hat und dort für Österreich in die Bresche springt, wo durch die Geschäftsinteressen das modische Experiment zurückgedrängt wird.

Die jungen Entwerferinnen in Hetzendorf suchten selbst originelle Formen der extrem jugendlichen Mode, die ihrem Alter und ihrem Temperament entspricht.

Die Kollektion besteht aus den 140 Modellen der Mode- und Strickabteilung, ergänzt durch die Kopfbedeckungen, Lederaccessoires und Textildrucke der Modisten-, Leder- und Textilklasse. Die Modellschuhe sind in enger künstlerischer Zusammenarbeit mit der Modeschule von einer Wiener Schuhfirma exklusiv angefertigt worden. Daß die Kleidmodelle von den Schülerinnen selbst vorgeführt werden, gehört in Hetzendorf zur Tradition.

Der Stil der Kleider und des modischen Beiwerks entspricht entweder den geometrischen Tendenzen der aktuellen internationalen Mode oder hat sich - der Entwicklung vorausseilend - eigenwillig gewandelt. Im Bereich der buntgewebten Sommerkleider herrscht ein besonders jugendlicher Stil vor, der seine Inspiration von den Formen der Kinderkleider erhielt. Anstelle der Tages- und Sportkostüme schlägt Hetzendorf Anzüge mit Bubenhosen à la Max und Moritz vor. Die Nachmittags- und Cocktailkleider sind extrem kurz, meist ärmellos und gerade geschnitten. Bei duftigem Material schwingen sie weit aus. Im Winter werden Trikots und im Sommer dünne, farbige Seidenstrumpfhosen getragen. Lange Abendkleider gibt es nicht. Entweder sind die Modelle kurz oder es handelt sich um lange, weite Hosenanzüge, die an die Stelle bodenlanger Terrassen- und Abendkleider treten. Die Hüte sind klein, haben geometrische Grundformen und oft lange Bänder. Sie werden beim Tragen etwas nach hinten geschoben. Die Taschen sind ebenfalls klein und streng geometrisch in der Form. Die Schuhe aus Lackleder sind breit abgerundet und haben ganz flache Absätze. Die Sommerkleider haben Pastellfarben, während bei den Cocktail- und Abendkleidern kühle Töne, wie hellblau, türkis, silber, weiß und schwarz vorherrschen. Im allgemeinen herrscht auch hier die

unbekümmerte jugendliche Note vor. Die Hetzendorferinnen haben verständlicherweise beim Entwurf in erster Linie an ihr eigenes Alter und an ihren eigenen Typ gedacht.

Eine Besonderheit der Abendvorführungen im Schloßpark stellen seit vielen Jahren die Krepppapier-Modeschauen dar, die den Modeschülerinnen Gelegenheit geben, ihre Phantasiefreudigkeit unter Beweis zu stellen. Diesmal wird eine phantastische Revue von "Fröhlichen Geistern" nach Mozarts "Kleiner Nachtmusik" am Laufsteg vorbeiziehen. Zuerst werden Wald- und Wiesengeister, Elfen, Nixen und Irrlichter, zuletzt aber die Hetzendorfer Schloßgespenster und die modischen Hexen erscheinen.

Im Rahmen der Vorführung werden auch Kollektionsausschnitte von Wettbewerben gezeigt, die heuer an der Modeschule stattfanden. Zunächst Modellvorschläge für neue Bürokleider als Resultat eines Wettbewerbes, der unter dem Titel "Frische Luft ins Büro" im März durchgeführt wurde. - Als Resultat des traditionellen Alfred Kunz-Wettbewerbes der Vereinigung österreichischer Stricker und Wirker werden Strick- und Jersey-Modelle unter dem Motto "Mode am Mond" gezeigt. - Op-Art in extremer Form brachte der Wettbewerb "Mode 2000", von dem ebenfalls eine Auswahl zu sehen ist. Auf dem Plakat der Modeschau ist heuer ein Modell dargestellt, das in diesem Wettbewerb den ersten Preis errungen hat.

In Konkurrenz mit Kunstschulen errang die Modeschule der Stadt Wien Ende März in Madrid bei einer internationalen Ausstellung die Goldmedaille für Modeentwurf. Ein Teil des Wiener Ausstellungsbeitrages sowie Entwürfe der anderen angeführten Wettbewerbe sind in der Schlußausstellung zu sehen, die auch heuer wieder einen Überblick über die Schülerleistungen in den künstlerischen Fächern gibt. - Die Mitarbeit der Mode- und Modistenklasse an der Entwurfsaktion "Neue Wiener Schwesternkleidung" brachten 400 Vorschläge, von denen acht für Schwesternschülerinnen und acht für Schwestern als Versuchsmodell ausgeführt wurden.

Der letzte dieser Wettbewerbe fand vor drei Wochen seinen Abschluß in einer Pressevorführung, bei der Kleidermodelle gezeigt wurden, die für eine bestimmte Autotype entworfen worden waren.

Bereits jetzt werden zwei Auslandstourneen für die Herbstmonate vorbereitet. Wenn man nach all dem noch in Betracht zieht, daß die Modeschule noch mit 60 österreichischen Textil- und Modefirmen zwecks gemeinsamer Veranstaltungen ständigen Kontakt pflegt und lebendige Beziehungen zu den verschiedensten einheimischen und ausländischen Modeinstituten und Modeschulen unterhält, läßt sich abschätzen, welchen Umfang die Arbeit der Modeschule über das normale Lehrprogramm hinaus genommen hat.

Die Gemeinde Wien, im besonderen das Amt für Kultur und Volksbildung, weiß die Bedeutung des Hetzendorfer Institutes für die junge Wiener Mode richtig einzuschätzen und sorgt als **Schulerhalter** für das Schulgebäude und für den Ablauf des Schulbetriebes, der unter der verständnisvollen Obhut des Stadtschulrates für Wien liegt. Darüber hinaus ist sie bemüht, für günstige räumliche Verhältnisse zu sorgen und die Schule mit modernen technischen Anlagen auszustatten. Vor zwei Jahren wurde für alle Gebäudeteile eine moderne Zentralheizung geschaffen. Noch heuer wird mit dem Bau eines Turnsaales begonnen werden. Inzwischen ist auch die Bibliothek der im Hetzendorfer Schloß befindlichen Modesammlung, die dem Historischen Museum der Stadt Wien untersteht, neu eingerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

#### Wer will in die Modeschule

Die Ausbildung der Modeschule der Stadt Wien sieht für junge Mädchen, die vier Haupt- oder Mittelschulklassen mit positivem Abschluß besucht haben müssen, die Absolvierung von zwei Allgemeinen Klassen vor, wo ihnen die grundlegenden Kenntnisse als Modezeichnerinnen und Entwerferinnen vermittelt und handwerklich vorgeschult werden. In den anschließenden drei Studienjahren erhalten sie eine fundierte Werkstättenausbildung in einem Modegewerbe, so daß sie nach ihrer Schulzeit sowohl die gewerbliche Laufbahn als Gesellen einschlagen, als auch den Beruf einer Modeentwerferin wählen können. Die Spezialgebiete der Fachausbildung an der Schule in Hetzendorf sind Damenkleidernachen, Modisterei, der Entwurf und die Ausführung modischer Lederwaren, Strick- und Wirkmode, sowie Textilentwurf und Filmdruck für Kleiderstoffe.

Junge Modeschöpfer gesucht

Die Aufnahmeprüfung, die heuer am 4. und 5. Juli stattfinden wird, soll die begabtesten Bewerberinnen für das Modestudium auswählen, wobei Phantasiefreudigkeit, Zeichentalent und geistige Regsamkeit die wichtigsten Beurteilungsgrundlagen darstellen. Die Modeschule ist auch bereit, begabte junge Burschen zum Studium zuzulassen, soferne sich eine entsprechende Anzahl meldet, um eine Arbeitsgruppe bilden zu können. Kunstschülern anderer Anstalten und Maturanten kann bei besonderer Begabung auf Antrag eine Studiene erleichterung gewährt werden.

Derzeit besuchen 220 Schülerinnen die Modeschule, davon 161 aus Wien, 39 aus den österreichischen Bundesländern und 20 aus zehn ausländischen Staaten. Den Unterricht erteilen 32 Lehrer, die neben ihrer Lehrtätigkeit vielfach als Fachleute in der Praxis tätig sind. Die Absolventinnen, von denen heuer 40 die Schule verlassen, erwarten gute Berufsaussichten. Eine Rundfrage im Jahre 1965 ergab, daß von 556 ehemaligen Schülerinnen derzeit 398 oder 71 Prozent erfolgreich in Modeberufen tätig sind."

- - -

Stellungnahme des Stadtschulrates zu einer Zeitungsnotiz  
=====

14. Juni (RK) Eine Wiener Montagzeitung brachte unter der Überschrift "Was uns nicht gefällt" die Mitteilung, daß bei der Matura am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Mädchen, 21, Franklinstraße, den Mädchen nicht einmal die Möglichkeit gegeben worden sei, zu Mittag zu essen, obwohl die Prüfung von 8 bis 21 Uhr gedauert hat.

Dazu stellt der Stadtschulrat für Wien nach genauen Erhebungen fest, daß diese Mitteilung nicht den Tatsachen entspricht. Wie in jeder anderen höheren Schule wurde auch am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien 21 die Maturaprüfung gruppenweise durchgeführt. Die Kandidatinnen waren in zwei Gruppen zur Prüfung bestellt worden, die eine Gruppe für Vormittag, die andere für Nachmittag. Da die Matura eine öffentliche Prüfung ist und daher auch alle Schülerinnen das Recht haben, bei der ganzen Prüfung zuzuhören, waren mehrere Mädchen tatsächlich von Prüfungsbeginn bis zum Prüfungsende anwesend. Sie ließen sich weder durch den Rat der Schulleiterin noch durch das Zureden einiger Professoren bewegen, zu Mittag nach Hause zu gehen.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche  
=====

14. Juni (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 16. Juni:

18 Uhr, Wieden, Preßgasse 24/1/105.

- - -

Geburtstagswünsche für Tage Erlander  
=====

14. Juni (RK) Im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt übersandte heute Bürgermeister Bruno Marek in einem Glückwunschtelegramm dem schwedischen Ministerpräsidenten Tage Erlander, einem großen Freund unserer Stadt, die herzlichsten Gratulationen zum 65. Geburtstag.

- - -

## Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

14. Juni (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kohl 2,- S bis 2,50 S je Stück, Kohlrabi 1,20 S bis 1,50 S je Stück, Hauptelsalat 1,- S bis 1,40 S je Stück.

Obst: Ananaserdbeeren 10,- S bis 17,- S je Kilo, Kirschen 5,- S bis 12,- S je Kilo, italienische Apfel 5,- S bis 10,- S je Kilo.

- - -



Kreditvereine - wichtige Hilfe für Handel und Gewerbe  
=====

14. Juni (RK) In einem Pressegespräch mit Wiener Wirtschaftsjournalisten berichtete Generaldirektor Dr. Josef Neubauer heute über die Tätigkeit der beiden Kreditvereine der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Nach einleitenden Erörterungen der allgemeinen Lage auf dem europäischen und überseeischen Geldmarkt, die derzeit durch eine Knappheit an flüssigen Mitteln charakterisiert ist, kam Dr. Neubauer auf die beiden Kreditvereine der Zentralsparkasse in Wien und Mödling zu sprechen. Sein Institut habe sich bemüht, so führte er aus, die Kreditbedingungen dieser Institutionen von den Schwankungen auf dem Kapitalmarkt unberührt zu lassen, um dem heimischen Handel und Gewerbe eine wirksame und stabile Hilfeleistung bieten zu können. Österreich sei bekanntlich das klassische Land der kleinen und mittleren Handel- und Gewerbebetriebe, die nur ganz selten über Selbstfinanzierungsreserven oder andere Möglichkeiten der Kapitalaufbringung verfügen.

Organisatorisch sind die beiden Kreditvereine als Großabteilungen der Zentralsparkasse zu bezeichnen, die ein relativ starkes Eigenleben haben und eigene Bilanzberichte herausgeben. Die Art der Geschäfte, die von den Kreditvereinen durchgeführt werden, verlangt eine weitgehende Dezentralisation. Dieser Notwendigkeit hat die Zentralsparkasse dadurch Rechnung getragen, daß für die beiden Institutionen ein Leitungsausschuß aus einheimischen Geschäftsleuten gebildet wurde, der aus seiner Mitte den Obmann wählt. Dieser Ausschuß hält die erforderliche Verbindung zu den Abteilungen der Zentralsparkasse aufrecht. Die Kreditvergabe durch diese Vereine hat psychologisch den Vorteil, daß der Kreditwerber bei ihnen das Gefühl einer gleichsam familiären Vereinigung hat, deren Mitglied er ist und die ihm nicht als Mammutbetrieb entgegentritt. Um den Apparat nicht zu sehr aufzublähen, hat man auch die umfangreichen Agenden der Personalkredite aus den Vereinen herausgelöst und sie einer eigenen Abteilung der Zentralsparkasse anvertraut. (Im Rahmen der Personalkredit-Aktion hat die Zentralsparkasse in zwei Jahren rund 47.000 Darlehen mit einem Gesamtvolumen von 600 Millionen Schilling vergeben).

Die Kreditvereine sind stets an die Darlehensaktionen der Stadt Wien, wie etwa die Portalkredit-Aktion, die Kreditaktionen für das Gastgewerbe und die Hotellerie oder die Existenzgründungs-Kreditaktion angeschlossen.

Dem Grundsatz der Dezentralisation entspricht es auch, daß die Kreditwünsche nicht nur in den Zentralen der beiden Vereine, sondern in allen Filialen der Zentralsparkasse angemeldet werden können, wo die Bewerbe auch eingehend beraten werden. Die Kreditvereine in Wien und Mödling stehen allen Gewerbezweigen zur Verfügung und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Fachgremien und Innungen sowie der Fachpresse des Handels und Gewerbes. So konnten viele Ressentiments der Gewerbetreibenden gegen die Kreditvereine der Zentralsparkasse aus früheren Zeiten abgebaut werden.

Der Obmann des Kreditvereines Wien, Kommerzialrat Mache, unterstrich die Bedeutung des aus 20 Wiener Geschäftsleuten der verschiedenen Branchen zusammengesetzten Leitungsausschusses, der alle Kreditansuchen zu prüfen hat und seine Entscheidungen völlig unpolitisch nach rein sachlichen Gesichtspunkten trifft. Der Ausschuß ist auch bemüht, unerfahrene Kreditwerber eingehend zu beraten. Kommerzialrat Mache erläuterte sodann die jüngste Kreditaktion der Stadt Wien für junge Handel- und Gewerbetreibende, die sich eine Firma neu aufbauen wollen. Er teilte mit, daß die mit Hilfe dieser Kreditaktion in den letzten zwei Jahren entstandenen 143 Betriebe durchwegs eine sehr erfreuliche Entwicklung aufzuweisen haben und im allgemeinen die Rückzahlungsraten ohne Schwierigkeiten aufbringen.

Ein großer Erfolg und eine entscheidende Hilfe für den heimischen Handel war und ist die sogenannte Portalkreditaktion. Geschäfte, die mit Hilfe dieser Darlehen renoviert wurden, haben Umsatzsteigerungen bis zu 80 Prozent aufzuweisen, wodurch die Aufbringung der Rückzahlungsraten gesichert ist. Als einmalig bezeichnete Kommerzialrat Mache die Kreditaktion der Stadt Wien für Fremdenverkehrsbetriebe, in deren Rahmen jährlich bis zu 25 Millionen Schilling aus dem Getränkesteuerertragnis zur Verfügung gestellt werden. Aus diesen Mitteln erhalten Gastgewerbe-

betriebe bis zu 100.000 Schilling zinsfrei und die Hälfte des Kreditbetrages wird ihnen bei pünktlicher Rückzahlung sogar erlassen. Durch diese Kreditaktion hat sich die sehr unbefriedigende Situation auf dem Sektor der Wiener Küchenbetriebe erheblich verbessert.

Sehr erfreulich ist der Umstand, daß die Kreditvereine der Zentralsparkasse nahezu keinen Ausfall haben, was beweist, daß die kleinen und mittleren Wiener Handel- und Gewerbetreibenden äußerst vertrauenswürdige Kreditnehmer sind. Daher gibt es auch kaum Ablehnungen von Darlehensansuchen. In den letzten zwei Jahren mußten nur zwei Kreditansuchen zurückgewiesen werden.

Über den Umfang der Tätigkeit der beiden Kreditvereine gab Ressortleiter Kaiser folgenden Überblick: Der Kreditverein Wien hat im vergangenen Geschäftsjahr 6.000 Darlehen mit einem Gesamtvolumen von 375 Millionen Schilling vergeben. Der ausnützbare Kreditrahmen betrug 559 Millionen, das waren um 27 Prozent mehr als 1964. Die durchschnittliche Höhe der Kredite betrug 50.000 Schilling. Die Darlehen haben eine große Streuung über die verschiedensten Branchen.

Selbst bei den sogenannten Vertrauenskrediten, die ohne Sicherheit vergeben werden - in den vergangenen zwei Jahren wurden 2.200 solche Darlehen in der Gesamthöhe von 61 Millionen gewährt - hat man sehr gute Erfahrungen gemacht. Es gibt dabei nahezu keine uneinbringlichen Forderungen. Die Kreditvereine sind auch an die Bürgschaftsfonds-Ges.mBH und an die Kammerkredite angeschlossen.

Der Wiener Verein hat 1965 im Rahmen der Portalkreditaktion 2.400 Darlehen mit insgesamt 140 Millionen, im Rahmen der Kreditaktion für Gastgewerbebetriebe 1.750 Darlehen mit 120 Millionen und 143 Existenzgründungskredite mit zehn Millionen vergeben.

Der seit 50 Jahren bestehende Kreditverein Mödling verzeichnete im Vorjahr 1.600 Kredite mit 40 Millionen.

Der Wiener Verein zählt 28 Prozent aller Wiener Gastgewerbe- und Fremdenverkehrsbetriebe zu seinen Kunden. Der Prozentsatz in den anderen Branchen bewegt sich zwischen 15 und 20 Prozent.

Pressekonferenz über das 9. Europa-Gespräch  
=====

14. Juni (RK) Bei einer Pressekonferenz im Presseclub "Concordia" erläuterte heute nachmittag Stadtrat Gertrude Sandner Vertretern der in- und ausländischen Presse die Ziele des 9. Europa-Gesprächs der Stadt Wien, das von heute bis Samstag, den 18. Juni, in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet. Stadtrat Gertrude Sandner beleuchtete kurz die Entwicklungsgeschichte dieser Einrichtung, die aus dem Wunsche des damaligen Bürgermeisters und jetzigen Bundespräsidenten Franz Jonas entsprang, daß die Stadt Wien einen Beitrag zur Integration Europas leisten möge. An dem diesjährigen Europa-Gespräch nehmen 25 Referenten aus zehn ost- und westeuropäischen Ländern teil.

Gesprächsleiter Professor Dr. Eugen Kogon erläuterte das Thema der diesjährigen Veranstaltung "Der Einzelne und die Gemeinschaft" und betonte, daß es sich bei dem Europa-Gespräch um eine wissenschaftliche Forumdiskussion handelt, bei dem es nicht darum gehen kann, daß eine Meinung über die andere siegt oder sie verdrängt.

Namens der Referenten sprachen Rektor Professor Dr. Ilm. Bochenski (Schweiz) und Professor F.V. Konstantinov (Moskau) und gaben ihrer Anerkennung für die Organisation dieser Veranstaltung Ausdruck.

Nationalratsabgeordneter Karl Czernetz erinnerte daran, daß die Europa-Gespräche der Stadt Wien sich ursprünglich auf die Problematik der europäischen Integration konzentrieren und dieses begrenzte Thema sehr direkt behandeln. Die Themenstellung ist im Laufe der Zeit weiter und allgemeiner geworden. Vielleicht werde man im nächsten Jahr eine Hinwendung zur konkreten praktischen Auswirkung der Erkenntnisse anstreben. Die behandelten Themen sind aber auch heuer keineswegs rein akademisch, sondern beinhalten sehr reale Fragen, die die Innen- und Außenpolitik wesentlich mitgestalten.

9. Europa-Gespräch der Stadt Wien eröffnet  
=====

14. Juni (RK) Anlässlich der feierlichen Eröffnung des 9. Europa-Gespräches der Stadt Wien in der Volkshalle des Wiener Rathauses hielt Kulturstadtrat Gertrude Sandner folgende Begrüßungsansprache:

"Seit neun Jahren veranstaltet die Stadt Wien im Rahmen ihrer Festwochen europäische Gespräche in diesem Hause. Fast ebenso viele Jahre hindurch hat man uns vorgeworfen, daß bei diesen europäischen Gesprächen ein integrierender Bestandteil Europas fehlte: der Osten!

Wir haben diesen Vorwurf nie als Kritik empfunden, denn das Fehlen unserer Gesprächspartner aus dem Osten entsprang nicht unserer Abneigung, sie einzuladen, sondern ihrer Verhinderung, zu kommen. Das hat aber nichts daran geändert, daß in diesem Haus bei jedem Europa-Gespräch sozusagen symbolisch ein paar Stühle frei blieben, die unseren Gästen aus dem Osten bestimmt waren. Es erfüllt uns mit Freude, daß diese Stühle heute nicht mehr leer stehen, sondern Sie, verehrte Gäste aus dem Westen und dem Osten, hier im Saal anwesend sind. Vor einigen Jahren erschien in Paris ein Buch von einem der bekanntesten Verteidiger der europäischen Einheit: Denis de Rougemont, dem langjährigen Leiter des europäischen Kulturzentrums in Genf. Er legt in diesem Band aber nicht seine eigenen Gedanken über Europa dar, sondern in erster Linie die, die andere Menschen in vielen Jahrhunderten gedacht oder niedergeschrieben haben. Ich möchte mir erlauben, Ihnen einen Satz zu zitieren, den Sie beim Durchblättern dieser Seiten finden könnten: 'Zwei große Reiche - so heißt es da - werden sich die Beute der Zivilisation teilen. Rußland im Osten und Amerika im Westen.' Man könnte denken, daß diese Zeilen bald nach 1945 geschrieben worden wären, in Zeiten des kalten Krieges, als die Gegenüberstellung von Ost und West nur als unüberwindbarer Gegensatz denkbar schien, in dem das alte Europa nicht Brücke, sondern nur Mühlstein zwischen zwei Blöcken sein könnte. Und doch ist dieses Wort mehr als 150 Jahre alt. Es

./.

wurde 1790 von einem Publizisten in Paris geschrieben und schon 1823 äußerte man in Vorwegnahme von Churchills Wort vom 'Eisernen Vorhang' daß jenseits der Weichsel 'ein Vorhang herabfällt', der alles in undurchdringliches Dunkel hülle. So alt also und so zur Gewohnheit ist uns die Vorstellung vom unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Ost und West, an dem Europa angeblich zuletzt scheitern sollte. Und doch schenkt uns die Gegenwart das befreiende Erlebnis davon, daß derartige Vorstellungen nur Schablonen sind, nur Klischees. Denn so sehr auch vieles an ihnen richtig sein mag, die Wirklichkeit beginnt sie als falsch zu erweisen. Die Gewohnheit, so zu denken, stellt keinen hypnotischen Zwang mehr dar, so zu handeln. Wir unterliegen als Europäer nicht mehr der deprimierenden Suggestion, als Sandkorn zwischen zwei großen Machtblöcken zerrieben zu werden. Wir sind Zeugen des weltgeschichtlichen Prozesses, der neben den beiden bisherigen Großen, neue Mächte des politischen Geschehens auf die Bühne ruft; eines Prozesses, der auch den Osten und Westen in ihrer Struktur verwandelt: zu etwas fortschrittlicheren Formen den Osten, zu disziplinierten, planmäßigen Methoden den Westen. Die Europa-Gespräche der Stadt Wien sind kein weltgeschichtliches Ereignis, aber sie spiegeln diese Ereignisse wider. Wenn ich sie im Zusammenhang mit diesem Geschehen bringe, dann geschieht das also nicht aus Hochmut, sondern in dem Bewußtsein, daß diese Gespräche den spannungsgeladenen weltgeschichtlichen Dialog der Großen auch für den interessierten Bürger unserer Stadt, der diesen Dialog folgen möchte, leichter verständlich machen. Nur allzu oft ist ja das, was auf der Bühne der Weltpolitik gesprochen wird zwar zu hören, aber nicht zu verstehen. Übersetzen Sie uns diese Sprache! Zeigen Sie uns Deutungsmöglichkeiten auf und machen Sie den Versuch, uns in diesem Drama der Gegenwart die Rolle klar werden zu lassen, die die Einzelnen zu spielen haben.

Ich möchte Ihnen, werte Gäste aus dem In- und Ausland, herzlich in diesem Sinne dafür danken, daß Sie die Einladung des Herrn Bürgermeisters angenommen haben und zu uns nach Wien gekommen sind, um sich dieser schwierigen und bedeutenden Aufgabe zu widmen, uns im Rahmen des 9. Europa-Gespräches eine derartige Instruktion zu bieten.

Ich sage Ihnen diesen Dank im Namen der Stadtverwaltung und im Namen aller Bürger dieser Stadt und begrüße die Referenten und Diskussionsredner recht herzlich. Sie alle mögen uns willkommen sein, in erster Linie als unsere Gäste, die sich in Wien wohlfühlen sollen; zweitens sind Sie uns willkommen - wie ich schon gesagt habe - als Dolmetscher, die uns übersetzen, was im großen weltpolitischen Gespräch gesagt wird; drittens aber heißen wir Sie vor allem als **Garanten** dafür willkommen, daß ein solches Gespräch **zwischen dem Osten und Westen** überhaupt möglich ist. Sie sind uns wirklich ein lebendiges Zeugnis dafür, daß die düsteren Prophezeiungen von der Unent-rinnbarkeit des Gegensatzes zwischen Ost und West nur **Ver-mutungen** von Menschen, aber nicht übermenschliche Prinzipien der Geschichte gewesen sind. Lassen Sie mich noch einmal sagen: Wir freuen uns, daß bei unseren Europa-Gesprächen West und Ost nicht mehr über einander, sondern miteinander reden. In diesem Sinne wünsche ich Ihren Diskussionen vollen Erfolg und bitte den Herrn Bürgermeister, den Vorsitz über das 9. Europa-Gespräch zu übernehmen."

./.

Die Rede des Bürgermeisters

Bürgermeister Bruno Marek sagte in seiner Begrüßungsrede:

"Vor zehn Jahren fand in Wien eine Konferenz 'Europäischer Parlamentarier' statt, die sich mit Fragen der europäischen Einigung zu befassen hatte. Auf einer der Festversammlungen, die aus diesem Anlaß abgehalten wurden, erklärte der damalige Bürgermeister, daß die österreichische Bundeshauptstadt sich fortan bemühen werde, auch als Gemeinde einen Beitrag zur Integration Europas zu leisten. Seither gab es die Europa-seminare und Europa-Gespräche der Stadt Wien, die im Verlauf von zehn Jahren zu einem traditionellen Bestandteil der Wiener Festwochen geworden sind.

In dem Mann, der damals als Bürgermeister zum Initiator der europäischen Veranstaltungen unserer Stadt geworden ist, verehren wir heute unser Staatsoberhaupt. Denn die Wahl des Volkes hat unseren einstigen Bürgermeister Franz Jonas zum Bundespräsidenten der Republik Österreich berufen und wenn der Herr Bundespräsident uns heute wieder die Ehre schenkt, am Beginn des Europa-Gesprächs nicht nur anwesend zu sein, sondern dieses Gespräch auch zu eröffnen, so ist uns das sowohl ein Anlaß ihm zu danken, als auch eine Gelegenheit, ihn mit der Versicherung zu begrüßen, daß wir von seinem reichen Erbe vor allem auch diese seine Schöpfung, das Europa-Gespräch der Stadt Wien, gerne übernommen haben und stets weiterpflegen werden. In diesem Sinne dürfen wir Sie, hochverehrter Herr Bundespräsident, herzlich willkommen heißen. Mein Willkommengruß gilt selbstverständlich so wie der der Frau Stadtrat den Referenten unseres Gespräches, die die Freundlichkeit hatten, meine Einladung anzunehmen und aus Ost und West zu uns geeilt sind, um ihren Beitrag zum 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien zu leisten.

In diesem Zusammenhang obliegt mir die traurige Pflicht, eines Mannes zu gedenken, der bereits 1958 beim ersten Europa-Gespräch der Stadt Wien ein vielbeachtetes Referat über 'Das gemeinsame idelle Erbe der Mitgliedsländer des Europarates' gehalten hat und auch anläßlich der Übergabe des Europapreises der



Stadt Wien im Jahre 1959 unter uns weilte. Es ist der ehemalige Generalsekretär des Straßburger Europarates und spätere italienische Abgeordnete Dr. Lodovico Benvenuti, der am Pfingstsonntag einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen ist. Wir haben an ihm einen unermüdlichen Vorkämpfer des Europagedankens, aber auch einen treuen Freund Österreichs und der Bundeshauptstadt Wien verloren und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

So wie Frau Stadtrat Sandner erblicke auch ich in der Tatsache einer Begegnung westlicher und östlicher Experten einen Umstand von ganz außerordentlicher Bedeutung, der wie ein Symptom die Wandlung zum Besseren anzeigt, die in dem Verhältnis zwischen West und Ost eingetreten ist. Man kann das Schwerwiegende dieser Bedeutung erst dann ganz ermessen, wenn man sich das ganze Vokabular jener Schlagworte ins Gedächtnis ruft, die vor gar nicht allzu langer Zeit an Stelle eines Ost-West-Gespräch üblich waren.

Erinnern wir uns: Es ist nicht viel länger als zehn Jahre her, daß man noch vom 'kalten Krieg' sprach und das dazugehörige Schlagwort vom 'Eisernen Vorhang' hat meine Vorrednerin schon erwähnt. Dann kamen Zeiten, da in unseren Zeitschriften Artikel mit dem Titel zu finden waren: 'Wie eisern ist der Vorhang?' und schließlich haben wir in Österreich durch den Abschluß des Staatsvertrages als erste die freie Luft geatmet, die mit der Periode des 'Tauwetters' zu wehen begann. Aber selbst das war noch nicht das letzte Schlagwort. Es folgte der bekannte Terminus von der 'Koexistenz' und der Untertitel unseres letzten Europa-Gespräches hieß sogar schon 'Koexistenz oder Kooperation?'. Wir hoffen also, daß wir uns auch mit der heurigen Veranstaltung auf einem Wege befinden, der von der bloßen Koexistenz zweier an sich verschiedener Gruppen zur Kooperation dieser Gruppen führt. Dann - so scheint mir - erfüllen wir auch erst ganz den Auftrag, den uns der Initiator dieser Europa-Gespräche einst gegeben hat: Gespräche für das ganze Europa zu schaffen und nicht für ein halbes, das nicht wert wäre, Europa genannt zu werden. So ist es vielleicht nicht vermessen, wenn

wir unserem Staatsoberhaupt heute sagen: Wir hoffen, daß diese Gespräche, die einst auf Ihre Anregung hin entstehen konnten, heute auf dem besten Wege sind, das zu werden, als was Sie, hochverehrter Herr Bundespräsident, sie ursprünglich gedacht haben: als Beitrag zu einer wirklichen Integration Europas! Wir glauben, daß wir auf diese Weise das Erbe, das Sie uns anvertraut haben, nicht nur bewahren, sondern voll entfalten konnten und wenn mir die Ehre zuteil wird, den Vorsitz in diesem Gespräch zu übernehmen, so will auch ich das in jenem Geiste tun, für den Sie uns ein Vorbild waren und sind: im Geiste eines echten Europäers. Ich bitte den Herrn Bundespräsidenten nunmehr, die Eröffnung des 9. Europa-Gespräches der Stadt Wien vorzunehmen."

./.

Eröffnungsansprache des Bundespräsidenten

Bundespräsident Franz Jonas führte in seiner Eröffnungsansprache aus:

"Das alljährliche Wiener Europa-Gespräch versammelt Gelehrte und Politiker, die neben ihrem Fachwissen noch eine besondere Eigenschaft besitzen, nämlich den guten Willen, zum Werden eines geeinten Europa beizutragen. So wie in den vergangenen Jahren soll auch heuer der Gedanke vorherrschen, daß ein Europa-Gespräch in Wien keine schöngeistige Plauderei sein soll, sondern die Erarbeitung sehr konkreter und fundierter Standpunkte, die ungeachtet ihrer Herkunft zu einer Synthese führen sollen, die bereits im Geiste die Einigung Europas vorwegnimmt.

Das Thema des diesjährigen Europa-Gespräches 'Der Einzelne und die Gemeinschaft' kann, wenn man es nach allen Seiten und Tiefen auslotet, an die elementaren Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens rühren. Die Problematik dieses Zusammenlebens aller Völker und zu allen Zeiten hat unsere großen Denker beschäftigt, die Philosophen und Forscher, die Religionsstifter und Staatsmänner, die Soziologen und auch die Eroberer. Und groß ist die Zahl jener Dokumente, die der um seine eigene Befreiung ringende Mensch geschaffen hat. Die Magna Charta aus der englischen Revolution 1215, die die Grund- und Freiheitsrechte der Menschen deklariert hat, die aufrüttelnden Losungen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der großen französischen Revolution 1789, die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika von 1776 und als letztes großes Dokument die Gründungsurkunde der Vereinten Nationen 1945, in der der Schutz der Menschenrechte und der Grundfreiheiten ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht, Sprache oder Religion als eines der hohen Ziele festgelegt wird, sowie die Sicherung des Friedens und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle diese Dokumentationen des gesellschaftlichen Fortschrittes die Forderung nach freier Entfaltung der Persönlichkeit, nach der Sicherung des Freiheitsrechtes des Staatsbürgers und nach einem gleichen Start ins Leben. Aber ebenso betont wird die selbstgewählte und freiwillige Disziplin des

Einzelnen gegenüber der kleineren und größeren Gemeinschaft, in der er sein Leben verbringt und die ihm Schutz und Halt geben soll gegen die Gefahren der Natur und gegen die Wechselfälle des Lebens.

Ich bin außerordentlich glücklich, daß das Wiener Europa-Gespräch Teilnehmer aus West und Ost zusammenrufen konnte. Lassen Sie mich darüber, gerade angesichts des diesjährigen Themas, ein offenes Wort sagen: Es ist richtig, daß im Laufe der Entwicklung das Problem des Einzelnen und der Gemeinschaft in der Praxis sehr unterschiedlich behandelt wurde. Veränderungen in der politischen und wirtschaftlichen Struktur der Völker haben immer wieder zu extremen Pendelschlägen geführt, die gerade in unserem Jahrhundert sich besonders stark und unheilvoll ausgewirkt haben. Aber kein Regierungssystem, auch wenn es die individuellen Rechte des Einzelnen noch so stark beschneidet, kann auf die gemeinschaftsbildenden Faktoren verzichten. In irgendeiner Form muß es an den Einzelnen appellieren, damit die Gemeinschaft funktionieren kann. Und mein Optimismus sagt mir, daß eine Synthese zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft umso rascher und umso menschlicher gefunden werden kann, je mehr der Mensch zum Maßstab aller Dinge wird.

Ich wünsche dem diesjährigen Europa-Gespräch, das sich ein Thema voll dramatischer Spannung gewählt hat, vollen Erfolg. Ich bitte aber alle Teilnehmer, die sich bemühen, die Probleme aus europäischer Sicht zu betrachten, immer auch an jene Völker zu denken, die noch nicht wie wir in der glücklichen Lage sind, über gesellschaftlich hochbedeutende Probleme zu sprechen, weil sie noch immer von der grauenhaften Furcht vor Not, Hunger und Krankheit gepeinigt sind.

Europa hat in diesem Jahrhundert seine politisch und wirtschaftlich dominierende Stellung verloren. Es könnte der Welt trotzdem noch viel geben. Die Welt wartet sogar darauf.

Ich finde für den Beginn des diesjährigen Europa-Gesprächs der Stadt Wien kein besseres Geleitwort als den Aufruf John Kennedys an seine amerikanischen Landsleute: 'Frage nicht nur, was der Staat für dich tun kann, sondern frage auch, was du für den Staat tun kannst!'

In dieser Gesinnung erkläre ich das diesjährige Europa-Gespräch für eröffnet."

9. Europa-Gespräch der Stadt Wien:

"Die Rolle der Naturwissenschaft in der modernen Kultur"  
=====

Kurzfassung des Eröffnungsreferates von Prof. Victor Weisskopf

14. Juni (RK) Nach der Eröffnung des 9. Europa-Gespräches der Stadt Wien durch Bundespräsident Franz Jonas hielt Prof. Victor Weisskopf (USA) das erste Referat über "Die Rolle der Naturwissenschaft in der modernen Kultur - Der Einfluß der Wissenschaft auf Wirtschaft, Politik und Kultur":

Unter Naturwissenschaft versteht man das Erkennen und Verstehen der Natur, womit die Möglichkeit des Lenkens der Natur und die praktische Beherrschung der Naturkräfte verbunden ist. Es gibt dementsprechend zwei Seiten des Problems, und zwar eine philosophische und eine praktische. Der Einfluß der Naturwissenschaft auf Kultur und Lebensweise spiegelt diese zwei Seiten wider. Gemeint ist damit der Einfluß auf unsere Denkweise sowie der Einfluß über die Technik. Letzterer ist heute offensichtlicher und gewaltiger. Unser Leben scheint völlig beherrscht vom technischen Denken. Der charakteristische Zug ist nicht die Tatsache selbst, sondern der rasche Wechsel.

Die menschliche Lebensweise hat sich in den letzten 100 bis 200 Jahren dauernd geändert, während sie vor ~~dieser~~ Periode durch Jahrtausende vergleichsweise unverändert war. Ähnliche Revolutionen der menschlichen Lebensweise haben jedoch früher auch stattgefunden: Vor 10.000 Jahren die neolithische Revolution (Einführung des Ackerbaues), vor 5.000 Jahren die Revolution der Städtegründung (Einführung des Handwerks und der Arbeitsteilung). Derartige Revolutionen, wie die wissenschaftlich-technische heute, haben immer zu einem sprunghaften Anwachsen der Bevölkerung geführt. Trotzdem erscheint die neue Lebensweise zunächst "unnatürlich".

Wir befinden uns gegenwärtig in der Mitte der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Der Anfang war ungefähr vor 300 Jahren, als der Mensch der Natur auf den "Nerv" gekommen war und das "Wesentliche" der Naturerscheinungen erkannt hatte ~~zunächst hatten diese Naturerscheinungen großen~~ Einfluß auf die Philosophie der Zeit (zum Beispiel Gallileis Kampf mit der Religion). Bald aber änderte sich ihr Wirkungskreis. Im 19. Jahrhundert begann die Naturwissenschaft, Einfluß auf die sozialen Bedingungen zu nehmen, das Zeitalter der Maschine kündigte sich an.

Entscheidende Momente ergaben sich durch die Entdeckung der Elektrizität und der Mikrowellen. Früher war die Elektrizität eine unwichtige Erscheinung, heute wird sie als wichtigstes Element der Materie erkannt und ausgenützt. Wir haben die Elektrizität aus der Natur herausgeschält und für unsere Zwecke verwendet. Die Entdeckung der Mikroben führte wiederum zur Erkenntnis, daß die zahlreichsten Lebewesen auf der Erde die Bazillen sind, und das Leben durch sie beherrscht und manchmal vernichtet wird. Die Folge dieser Erkenntnis war die Einführung der Hygiene, die Vermeidung von Epidemien und die Verlängerung des Lebens. So schafft unsere Wissenschaft neue Lebensbedingungen. Erstaunlich scheint die von ihr hervorgerufene Tatsache, daß heute nur 7 Prozent der Weltbevölkerung für die Ernährung der Menschheit arbeiten. Die Entwicklung des Transportwesens und die technische Produktion von Gebrauchsgegenständen hat andererseits überaus große Dimensionen angenommen.

Was sind nun die sozialen und menschlichen Effekte dieser Entwicklung? Sind sie konstruktiver oder destruktiver Natur? Das 19. Jahrhundert sah hauptsächlich die positive Seite derselben und konstatierte auf der Welt weniger Hunger, weniger Arbeit, dafür mehr Glück und Wohlstand. Im 20. Jahrhundert sehen viele nur die negative Seite: Zerfall der alten Werte, Entwertung der Tradition und die Zerstörung menschlicher Beziehungen sowie die Grausamkeit der modernen Kriege. Daher wird die Wissenschaft wegen der Entmenschlichung der Natur - (die Natur in mathematische Formeln gefesselt)-wegen der Relativität, der Unbestimmtheit, des Umsturzes der Ideen angeklagt.

Diese Beschuldigungen haben aber keine Beweiskraft. Die Wissenschaft ist nämlich als Vergeistigung der Natur im Sinne Goethes als Suche nach dem Absoluten zu verstehen. Universalgültige Naturgesetze sind die "stabilen Pfeiler im Strome des Geschehens". Die wissenschaftliche Entwicklung hat keine Revolutionen, sondern nur Evolutionen erfahren. - Die Wissenschaft ist ein geistiges Kollektivgebäude, sie leistet den wichtigsten Beitrag unserer Zeit zur menschlichen Kultur. Diese Seite der Wissenschaft ist vielleicht infolge der Vernachlässigung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an unseren Schulen und der zufälligen öffentlichen Meinung, die nur die technischen Anwendungen kennt, bisher zu wenig beachtet worden. Die kulturelle Bedeutung der Naturwissenschaft könnte aber zu einem stabilisierenden Einfluß auf unser allgemeines Kulturleben führen und viele der vorher erwähnten negativen Elemente des heutigen Lebens verhindern.

Will man Effekte analysieren, dann muß betont werden, daß wir uns infolge der raschen wissenschaftlichen Entwicklung nunmehr in der Mitte einer geistigen Revolution befinden. In solchen Zeiten sind natürlich Tradition, Ethik und Religion in Frage gestellt, da sie ja alle auf der Idee eines unabwendbaren Schicksals beruhen, das heißt auf der Notwendigkeit, sich dem Unabwendbaren zu beugen. Heute sehen wir jedoch Möglichkeiten, das Schicksal zu ändern, das Unabwendbare zu vermeiden. Man experimentiert und schafft neue Probleme. Dies bringt mit sich, daß anerkannte Prinzipien in Frage gestellt werden.

Es ist daher die Überlegung notwendig: "Welche Neuerungen werden sich lohnen und welche nicht? Soll sich der Mensch der Technik anpassen, oder die Technik dem Menschen?"

Diese Fragestellung wird durch die Lösung dreier Probleme mit entschieden. Es handelt sich dabei um:

1. Die heutige Möglichkeit, daß alle Menschen ohne Hunger und Ausbeutung leben können,
2. Die heutige Möglichkeit, daß alle Menschen an "Kultur" teilnehmen können (Demokratisierung der Kultur).
3. Die heutige Möglichkeit, das Leben zu verlängern und das körperliche Leid auf ein Minimum zu beschränken.

Zur ersten Möglichkeit, die unter dem Bibelwort "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst", zu begreifen ist, wäre zu sagen: Das "gute Leben" braucht nicht auf Kosten anderer geführt zu werden. Trotzdem sehen wir heute aber Krieg, Grausamkeit, Ausnützung und Sklaverei. Sicherlich hat die moderne Wissenschaft den Krieg noch grausamer gemacht, doch es gibt Anzeichen dafür, daß das menschliche Verantwortungsbewußtsein stetig zunimmt. Die heutige Sozialgesetzgebung ist ein Beispiel hierfür. Weitere solche Beispiele liegen in der Tatsache, daß die Rassendiskriminierung überall kritisiert wird, daß Hungersnöte in fernen Ländern durch rasche Hilfe entscheidend gelindert werden sowie in einem wachsenden Bewußtsein der Unmöglichkeit jedes großen Krieges, welches sich nun auf der Welt stark bemerkbar macht. Dieses Bewußtsein ist noch nicht kräftig genug, denn es gibt bekanntlich noch Staatsmänner, die aus einem taktischen Mißverstehen der Situation heraus glauben, daß militärische Aktionen zu etwas Gutem führen könnten.

Wir müssen also hoffen, daß dieses wachsende Weltbewußtsein genügen möge, um die Katastrophe des Atomkrieges zu verhindern. Nun zur zweiten Möglichkeit: Die Demokratisierung der Kultur und Freizeit führt heute zur Verpöbelung der Kultur, zur seichten Unterhaltungsindustrie, zur Jugendkriminalität etc.

Trotzdem gibt es auch hier positive Entwicklungen, wie zum Beispiel die Verbreitung klassischer Musik durch Platten und klassischer Literatur durch billige Broschüren, ferner die Ermöglichung des Naturerlebnisses für alle Menschen. Es wird aber lange dauern, bis wir eine Kultur geschaffen haben, die uns auch anweist, welche Rolle die technischen Hilfsmittel im Leben spielen sollen.

Im Hinblick auf die dritte Möglichkeit ist zu sagen: Die Anwendung der Biologie ist vielleicht eine der positivsten Errungenschaften der heutigen Kultur überhaupt: Medizinische Behandlung für jedermann, Altersversorgung, internationale Epidemieverhütung etc. gehören hierher. All dies existiert noch nicht überall, aber ist stetig im Wachsen begriffen. Welch ein Unterschied gegen die alten Zeiten!



Aber, solange unsere "Todesbeschränkung" nicht mit einer Geburtenbeschränkung verknüpft ist, wird dieser Segen zum Fluch. Es ist sinnlos, die Zahl der Geburten der Natur zu überlassen, die ja nicht mit der medizinischen Todesbeschränkung gerechnet hat und daher zu viele Geburten zuläßt.

Die wissenschaftliche Revolution ist heute in vollen Gange, ungeheure Perspektiven eröffnen sich, aber es sind deren zu viele und es geht zu rasch. Unsere Periode ist die "menschlichste" aller Perioden der Weltgeschichte in dem Sinne, daß sie nach neuen und besseren Formen sucht, daher eben menschlich ist. Unsere Epoche hat mehr Hoffnung und mehr Größe als andere Zeiten. An Grausamkeit und Unmenschlichkeit ist sie weder schlimmer noch besser als andere Zeitalter, wohl aber an Möglichkeiten, zu ändern und zu verbessern. Deshalb sind wir heute weiter als je zuvor.

- - -

"Der Einzelne und die Gemeinschaft"

=====

Bundespräsident Franz Jonas eröffnet Europa-Gespräch 1966

14. Juni (RK) Die Fahnen aller zehn Länder, aus denen Referenten und Diskussionsteilnehmer zum 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien kommen, aber auch Blumen aus der Bundeshauptstadt schmücken die Volkshalle des Wiener Rathauses, in der heute nachmittag diese bedeutsame Veranstaltung mit allen Attributen eines großen Ereignisses eröffnet wurde.

Um punkt 17 Uhr erschien Bundespräsident Franz Jonas und wurde von Bürgermeister Bruno Marek in den Saal geleitet. Von seiten der Stadt Wien hatten sich die Stadträte Dr. Glück, Maria Jacobi, Dr. Prutscher, Gertrude Sandner und Dr. Maria Schaumayer, die Präsidenten des Wiener Landtages Dr. Stemmer, Mühlhauser und Helene Potetz, Mitglieder des Wiener Gemeinderates und Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer eingefunden.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Nationalratspräsident Dr. Maleta, den Vorsitzenden des Bundesrates Dr. Iro, den Rektor der Universität Wien Professor Dr. Hofreiter, Mitglieder des National- und Bundesrates sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft. Die bereits in Wien eingetroffenen Referenten und Diskussionsredner hatten ebenfalls in den vorderen Reihen Platz genommen. Dahinter füllte ein interessiertes Auditorium die Volkshalle bis auf den letzten Platz.

Nach den Klängen der Bundeshymne und einem Satz aus Mozarts G-Dur Quartett, gespielt von "Europäischen Streichquartett" der Wiener Symphoniker, begrüßte Stadtrat Gertrude Sandner die Anwesenden ("Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1701 bis 1703). Dann hielt Bürgermeister Marek seine Ansprache ("Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1704 bis 1706) worauf Bundespräsident Franz Jonas ans Rednerpult trat und am Ende seiner Rede ("Rathaus-Korrespondenz" 1707 bis 1708) das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien eröffnete. Diesen offiziellen Auftakt folgte das erste Referat, gehalten von Professor Viktor Weisskopf ("Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1709 bis 1713).

Das Europa-Gespräch dauert bis Samstag, den 18. Juni.  
Ein ausführliches Programm über alle Vorträge und Diskussionen,  
sowie Eintrittskarten zu den Veranstaltungen sind kostenlos  
in Kiosk der Rundfahrten "Neues Wien" in der Rathauseinfahrt  
Lichtenfelsgasse erhältlich.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Juni  
=====

14. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 3.184 Stück, Jugoslawien 1.591, Bulgarien 2.495, DDR 1.245, Gesamtauftrieb: 8.515 Stück. Verkauft wurden 8.409, unverkauft aus Bulgarien 106 Stück.

Preise: extrem 18 S, 1. Qualität 17.20 bis 17.80 S, 2. Qualität 16.20 bis 17.20 S, Zuchten extrem 14 bis 14.50 S, Zuchten (12 S) 13 bis 13.80 S, Altschneider 11 bis 12 S. Ausländische Schweine: Jugoslawien 14.80 bis 15.80 S (16 S), Bulgarien 14.60 bis 15.80 S (16 S), DDR 15 bis 16 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 52 Groschen je Kilogramm auf 16.57 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 21 Groschen auf 15.29 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 8 Groschen auf 15.63 S, für jugoslawische Schweine ermäßigte er sich um einen Groschen auf 15.46 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 13 Groschen auf 15.42 S. Außermarktbezüge in der Zeit vom 10. bis 14. Juni (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.198 Stück.

Auslandsschlachthof: unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren: Ungarn 2.660 Stück, verkauft wurde alles zum Preis von 15.50 bis 16 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine erhöhte sich um 3 Groschen auf 15.93 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 14. Juni  
=====

14. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 58 Stück, hievon 2 Fohlen. Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 33, Oberösterreich 1, Burgenland 14, Steiermark 9. Verkauft wurden als Schlachttiere 37 Stück, als Nutztiere 2 Stück, unverkauft blieben 19 Stück.

Preise: Schlachttiere 14.50 bis 17 S, Pferde extrem 11.20 bis 12 S, 1. Qualität 10 bis 11 S, 2. Qualität 9 bis 9.80 S, 3. Qualität 8.50. Nutztiere Pferde 11.40 S. 1 Pferd am Fuß 5.000 Schilling.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 34 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10.47 S, für Schlachtfohlen 15.75 S, für Schlacht- und Nutzpferde 10.49 S, für Pferde und Fohlen 10.75 S.

- - -